

»Die Sowjets waren hervorragende Gastgeber«

Horst Jäcker aus Bad Oeynhausen pflegt seit 50 Jahren freundschaftliche Kontakte zu den russischen Offizieren

Von Maren Waltemode

Bünde/Bad Oeynhausen (BZ). Die Freundschaft zu Mitgliedern der russischen Militärmission in Bünde hat für Horst Jäcker mit einer Panne begonnen. Im Bad Oeynhausener Autohaus seines Vaters wollten die sowjetischen Offiziere ihr Auto reparieren lassen.

Horst Jäcker war damals – im August 1947 – ein Junge von neun Jahren. An die Besuche der Sowjets im Autohaus Jäcker an der Adam-Opel-Straße (heute Mag Autowelt) erinnert sich der 68-Jährige. »Die Männer waren zu uns Kindern sehr freundlich und haben mit uns gespielt.«

»Das war aufregend, weil ich zum ersten Mal in meinem Leben einen Russen gesehen habe.« Als Einstandsgeschenk haben die Offiziere Jäckels Vater Walter einen Tonkrug mit Wodka mitgebracht. Aus dieser kleinen Aufmerksamkeit hat sich im Laufe der Jahrzehnte echte Freundschaft entwickelt. »Wir haben zusammen gefeiert, uns bekocht und am Leben des anderen teilgenommen«, sagt Jäcker, der als Reserveoffizier der Bundeswehr, nachdem seine Kontakte zu der Militärmission be-

kannt wurden, nie wieder zu einer Reserveübung einberufen wurde.

Mit dem russischen Offizier Vla-

dimir Kostin verbindet den Bad Oeynhausener bis heute eine enge Freundschaft. Auch nach dem Ab-



Horst Jäcker zeigt ein britisch-russisches Wappen. Foto: Maren Waltemode

zug der Mission im Dezember 1990 ist der Kontakt zwischen den Männern nicht abgerissen. Erst im Mai diesen Jahres besuchte Kostin seinen alten Freund in Bad Oeynhausen.

Kostin wohnt mittlerweile in Moskau unweit vom Kreml. An seine Zeit in Bünde erinnert sich der Russe gerne zurück. »Deutschland ist meine zweite Heimat und Bünde ist eine sehr schöne Stadt«, erzählt er der BÜNDER ZEITUNG am Telefon. In der Zigarrenstadt habe er auch den ersten Bierdeckel seiner mittlerweile auf 1000 Untersetzer gewachsenen Sammlung bekommen, erinnert sich der Offizier.

Von ihrer Arbeit als Auskundschafter der militärischen Aktionen britischer Streitkräfte in der Besatzungszone haben die Russen nichts erzählt. »Das gehörte einfach nicht zu unserer Freundschaft und war ja auch nicht erlaubt«, weiß Horst Jäcker.

Neben den gegenseitigen Besuchen versorgte Jäcker seine Freunde aus dem Osten mit Medikamenten aus der Apotheke seines Schwagers Günter Roth und unterstützte deren Sammelleidenschaft. »Die Russen waren sehr interessiert an allem, was aus Kunststoff war«, sagt Jäcker. So

habe man in den Nachkriegsjahren, als der Kunststoff begann, die Welt zu erobern, die Sowjets mit dem Verschluss einer Wasserflasche glücklich machen können.

Im Gegenzug erwiesen sich die Russen als hervorragende

Gastgeber. Jäcker war zu Empfangen in der Bündler Engelstraße eingeladen, an denen das russische

Nationalgetränk Wodka – das sogenannte »Wässerchen des Lebens« – nicht fehlen durfte. »Als wir bei uns zuhause eine Karnevalsfeier hatten, haben die Russen vorher schon eine Kiste Wodka vorbeigebracht«, erinnert sich Jäcker.

Zu der Automarke Opel fühlten sich besonders die russischen Admiräle hingezogen, erzählt der Zeitzeuge. Sie brausten am liebsten im Modell »Admiral« über die ostwestfälischen Straßen.

Admiräle standen auf Opel »Admiral«



Empfang in der Russischen Mission: Horst Jäcker (Mitte) war ein gern gesehener Gast in der Bündler Engelstraße.